



(Z) Am 10. April gelangt zur Ausgabe:

Maximilian Bern

Die zehnte Muse

Dichtungen vom Brettl und fürs Brettl.

== einundzwanzigstes Tausend ==
 == zweiundzwanzigstes Tausend ==
 == dreiundzwanzigstes Tausend ==
 == vierundzwanzigstes Tausend ==

Wenngleich die hohe Auflagenziffer die beste Empfehlung für diese moderne Anthologie bedeutet, gebe ich nachstehend ein paar Auszüge aus der grossen Anzahl durchgehends lobender Besprechungen ganz besonders zur Kenntnisnahme derjenigen Herren Kollegen, die sich immer noch nicht entschliessen konnten, „Die zehnte Muse“ als leichtestverkäufliches Vortragsbüchlein ständig in einigen Exemplaren am Lager zu halten:

In den „Preussischen Jahrbüchern“ sagt Max Lorenz:

„... Bern hat seine Aufgabe **meisterhaft** gelöst, was bei der Fülle des verwendeten Materials keine Kleinigkeit ist. Ich glaube, dieses Buch ist das Beste, was die ganze Überbrettel-Bewegung hervorgebracht hat.“

Die „Hamburger Nachrichten“ fassen ihr Urteil folgendermassen zusammen:

„... Er hat also im Buch dem ursprünglichen, besseren Gedanken des Brettl mehr Rechnung getragen als irgend einer der Unternehmer. Die überaus reichhaltige Sammlung, die sich sonach als eine sorgfältige Auswahl aus den heiteren und ernsten Gedichten der deutschen Literatur darstellt, verdient, wie alle bisherigen Anthologien Berns, die weiteste Verbreitung.“

Die „Zeit“ schreibt in Nr. 27:

„Dieses Buch kann gar nicht genug gelobt werden. Es ist ein wahrer Schatz entzückender Poesien aus alten und jungen Tagen. Die Auswahl ist mit wenigen Ausnahmen nicht nur einwandfrei, sondern **direkt bewundernswert**. Ich habe noch keine Anthologie von solcher Reichhaltigkeit gesehen, welche bei aller Fülle des Stoffes doch nicht die Einheitlichkeit der Anordnung und die Übersicht vermissen lässt. Jeder, der Sinn für Lyrik hat, findet hier so viel beisammen, als ihm zehn andere Antho-

logien nicht zu geben vermögen. Es reden nur Lyriker, die wirklich etwas zu sagen wussten. Die berühmtesten Namen sind vertreten, durchweg mit besten Beiträgen. Wer zwei deutsche Reichsmark für dieses Buch anlegt, tut viel gescheiter, als der, welcher die Berliner Überbrettel durchjagt, um die neue Kunst kennen zu lernen. Der „Zehnten Muse“ wird er einen dauernden Platz bei seinen Penaten anweisen, sobald er sie kennen gelernt hat. Dem Verlag von Otto Elsner rechnen wir diese Publikation hoch an.“

„Das neue Jahrhundert“ (Köln):

„Es ist ein kulturhistorisch ausserordentlich interessantes Buch, diese „Zehnte Muse“, mehr wert, als alle übrigen Brettlbücher zusammengenommen.“

Im „Magazin für Literatur“ widmete Max Hoffmann der „Zehnten Muse“ ein ausgezeichnetes Feuilleton, aus dem wir wenigstens folgende Zeilen zitieren wollen:

„... Und so ist ein **fideles, lachendes, Geist und Leben sprühendes Buch** entstanden, das jeder, der gut vortragen kann, in der Tasche mit sich führen sollte, wenn er in kleine oder grosse Gesellschaft geht, wo nicht bloss gegabelt und gebechert wird. Dann wird es manches feine Lächeln hervorlocken, manche Lachstürme entfesseln können und auch manchen schwermütigen Ton in den Saiten der Seele zum Klingen bringen.“

Ca. 500 Vortragsdichtungen für zwei Mark, — der Preis ist so lächerlich billig, weil von vornherein mit sehr hohen Auflagen gerechnet werden konnte.

Viele Herren Kollegen, die den Wert der „Zehnten Muse“ erkannt haben, setzen allwöchentlich wenigstens eine Partie ab.

Bei gleichzeitiger Barbestellung, mit der nichts, aber auch gar nichts riskiert ist, gebe ich gern und reichlich in Kommission.

== == **Ca. 40% Rabatt** == ==

nämlich: broschiert M 2.— ord., M 1.50 no., M 1.30 bar

7/6 Explre. für M 7.80 (M 14.— ord.)

gebunden M 3.— ord., M 2.25 no., M 1.95 bar

7/6 Explre. für M 12.35.

Falls bis zum 15. April bestellt, 3 Explre. mit 40% Rabatt.

Ich bitte um baldigste Lagerbestellung. — Bestellzettel im Bestellzettelbogen.

Verlag von Otto Elsner, Berlin S. 42.